

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, andere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. **Verlegungspreisliste Nr. 582.**



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., Neukunden 20 Pf. bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Leogr. Adressk. Paderb. Anstalt.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 50.

Sonnabend, den 29. April 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Aus Palermo, 26. April, wird gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen und das Gefolge begaben sich zum heutigen Blumenfest. Die anwesenden Kaiser waren mit Holen-girlanden und Teppichen geschmückt. Eine ungeheure Menschenmenge empfing die Majestäten mit begeisterten Zurufen und Händeklatschen. Die vornehmste Gesellschaft Palmros nahm an dem Korso in zahlreichen eleganten Equipagen, die über und über mit Blumen, hauptsächlich mit Rosen, geschmückt waren, teil.

Das Kaiserpaar besichtigte am Mittwoch den Dom von Palermo, besuchte die königliche Villa Favorita mit ihrem prächtigen Park und unternahm einen Spaziergang im botanischen Garten am Meer. Ueberall begrüßte ein zahlreiches Publikum die Majestäten lebhaft. Mittags wurde der Erz-bischof von Monreale an Bord der „Dohensollen“ empfangen. Die Prinzen Gisel-Friedrich, Waldemar und Oskar besuchten Abends die Oper. Die Schiffe im Hafen waren festlich erleuchtet.

Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin-Potsdam ist Berliner Blättern zufolge für den 20. Mai vorgezogen. Die sonst von dem Monarchen am Tage der Schlacht von Groß-Görschen (2. Mai) abgehaltene Besichtigung des I. Garderegiments und des Lehr-Infanterie-Bataillons bei Potsdam findet diesmal durch den Generalfeldmarschall v. Pahlke statt. Die Frühjahrssparaden in Potsdam und Berlin sind für den 30. und 31. Mai angelegt. Am 6. Mai wird der Kaiser zu zweitägigem Besuch bei dem bairischen Großherzogpaar in Karlsruhe erwartet. Am Abend des 9. Mai trifft die kaiserliche Familie auf Schloss Urville in Lothringen ein. Die Einweihung der Krieger-Gedenkstätte in Gravelotte ist auf den 11. Mai festgesetzt worden. Der Aufenthalt in Straßburg im Elsaß ist auf 4 Tage bemessen.

(Der Kaiser und der König von Sachsen.) Der König von Sachsen hatte bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin mit dem Kaiser, mit dem ihn eine persönliche Freundschaft verbindet, wiederholt intime Unterredungen. Die „Leipziger N. Nachr.“ können jetzt folgendes Wort des Kaisers an den König mitteilen: „Du bist ja weder verlassen noch arm. Du bist ja so reich, denn hinter Dir steht ja Dein treues Sachsenvolk. Grün wie die Hoffnung sind die lieblichen Wasser Deines Elbstromes, und Dein Volk, das stets treu zu seinem König hielt, kann und wird auch die Hoffnung in Dir stärken.“ Der General-Adjutant Kaiser Wilhelms I., General der Kavallerie Graf Lehndorff ist, wie die „Ostf. Zeitg.“ meldet, in der Nacht zum Dienstag auf Schloss Brenz plötzlich gestorben.

Wie das Berl. L. hbr. ist der preussische Eisenbahndirektor v. Budde sehr bedenklich erkrankt. Es soll sich um ein sehr schweres Unterleibsleiden handeln.

In der letzten Gedenkstätte zu Gravelotte stand in Gegenwart der Militär- und Zivilbehörden und des Vorstandes der Vereinigung zur Schmückung der Kriegergräber bei Metz die feierliche Einsegnung der Verlustlisten statt. Auf 750 Pergamentblättern sind die Namen von über 17 000 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften aufgeführt, die die Siege bei Metz mit ihrem Leben erkaufte haben. Ueber die Gedenkstätte selbst, die am 10. Mai im Beisein des Kaisers eingeweiht wird, liest man in der „Tägl. Nödh.“: Durch ein reich ausgestattetes Tor tritt man in die freuzgangartige, nach dem inneren Hofe offene Halle ein. In dem kapellenartigen Einbau gegenüber dem Eingang steht auf einem Sockel von Granit, das Ganze beherrschend, ein in Bronze ausgeführter vergoldeter Engel, wie auf ein Zeichen wartend, um zur Auferstehung der Toten zu blasen. Dieser Engel ist ein Geschenk des Kaisers. Auf dem Innenhofe sieht man die Büste Kaiser Wilhelms I. Die Palastine des Kaisers: Bismarck, Moltke, Roon, die Heerführer — unter ihnen Prinz Friedrich Karl von Preußen, Kronprinz

Friedrich, Kronprinz Albert von Sachsen — sind in überlebensgroßen Bronzebildnissen vereinigt worden. Auf 16 schwarzen Marmorplatten, verziert mit in Bronze ausgeführten Sinnbildern des Todes und der Auferstehung, sind die Gesamtverluste in Goldschrift eingegraben. Um die größeren Tafeln sind noch kleinere weiße Marmortafeln der Regimente gruppiert.

Mit kaiserlicher Genehmigung werden die Schießübungen bei einer Anzahl von Feldartillerie-Truppenteilen für das Jahr 1905 zugunsten von Geländeschützen gekürzt werden.

Die Vortragsverträge zwischen Preußen, den beiden Mecklenburg und Lübeck sind jedoch unterzeichnet und veröffentlicht worden.

Zur Frage der Übertragbarkeit der Rinderschwindlucht auf Menschen haben die zuständigen preussischen Minister eine Verfügung erlassen. Es sollen die Fälle ausständig gemacht werden, in denen Menschen längere Zeit hindurch die Milch ernterübertragener Kühe genossen haben.

Zur Einführung der neuen Felduniform schreibt man der „Boß. Zeitung“ aus militärischen Gründen: Bei drei Infanterie-Bataillonen ist zunächst versuchsweise eine graue Uniform eingeführt worden. Es sind dies das Lehr-Infanterie-Bataillon in Potsdam und je ein Bataillon der Königsberger und der Meyer Garnison. Die Uniform hat eine hellgraue Farbe, die der Farbe der grauen Uniformmantele und dem Grau der Uniform unserer Schutztruppen entspricht. Hinsichtlich des Schnitts hat man mit geringen Abweichungen den bisherigen fleidhamen Schnitt von Hose und Rock beibehalten. Die Abweichungen bestehen darin, daß im vorderen Rockschöß, ähnlich wie bei den Livorken, Taschen angebracht sind, und daß die Taille des Rockes mit einem innen angebrachten einfachen Schürbande versehen und enger wie weiter zu machen ist. Diese Einrichtung ermöglicht, daß die Mannschaften starkes, warmes Unterzeug oder eine Drilljacke bei ungünstigem Wetter unter den Uniformrock anziehen können, ohne daß ihnen dieser zu eng wird. Die

Nur nicht eifersüchtig!

Gumoreste von Adolf Abiele.

(Nachdruck verboten.)

Aber was wird er denken, wenn er mich vermählt? — lauzte Hilda, die es bei dem Gedanken, ihr Mann werde in einer Stadt mit der verhassten B. Mälzer, stehend heiß überlebe.

„O, da telegraphieren Sie ihm, daß Sie mit dem nächsten Zuge ankommen. Er wird nicht allein weiterreisen und wird sich die Zeit in Potsdam schon vertreiben.“

Hildas Schauder über diese letzten Worte ward durch den Schaffner unterbrochen, der zum Wagenfenster hereinlachte. Hilda mußte ein Billet nachlösen und Strafe erlegen, wozu ihr die Lante das nötige Geld vortradete, da die junge Frau ihr Portemonnaie sehr praktisch in die Westtasche ihres Gatten untergebracht hatte.

Die Vergnügensreise fing gut an, das mußte sie sich im stillen sagen.

In Berlin angelangt, erfuhr Hilda, daß der nächste Zug in zwei Stunden nach Potsdam abgehe. Sofort telegraphierte sie ihrem Mann und nahm dann von der Lante Abschied. Diese befiel eine Drohsage, um eine ihr verwandte Familie mit ihrem Besuche zu überraschen.

Es war eine liebe Frau, diese gute Lante; überall, wohin sie kam, war sie gern gesehen. Doch sie hatte einen schweren unheilvollen Charakter-

fehler nämlich die Neigung, andere Leute zu überraschen.

Es wäre Hilda unmöglich gewesen, sich ruhig im Wartesaale niederzusetzen. Da ihre Wohnung nicht weit entfernt war und sie sich auch des ver-gessenen Reisesecessaires erinnerte, so machte sie sich auf den Weg und erreichte ihr Heim.

Als ihr das erkaunte Dienstmädchen öffnete, freute sich Hilda, wie schon so manches Mal, der ausgeübten Höflichkeit dieses Mädchens. Ein hübsches hätte sie nie und nimmer geduldet.

Das erste, was ihr in die Augen fiel, war ein Brief, der auf dem Tische lag. O, Himmel, das war ja wieder dieselbe Handschrift wie neulich! Was hatte B. Mälzer ihrem Manne schon wieder mitzuteilen?

Lange zögerte Hilda, den Brief zu öffnen. Endlich magte sie es, und nun las sie mit steigender Hast:

Sehr geehrter Herr Polke!

Für Ihre lieben Zeilen sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank, denn dieselben haben mir neue Hoffnung gegeben das Vertrauen, das ich auf Sie setzte, hat mich nicht getäuscht. Ihrem Besuche, den Sie mir angekündigt haben, sehe ich mit großer Freude entgegen. Mit noch-maligem Dank und voller Ergebenheit

B. Mälzer.

Der unheilvolle Brief entsand Hildas zitternder Hand. Sie brach in ein heftiges Weinen aus. Endlich aber sagte sie sich: Nein, der Betrüger

war dieser Tränen nicht wert! Jetzt, wo sie sich um ihn abhärmete, sah er vielleicht der verhassten Unbekannten gegenüber und spiegelte auch ihr seine Liebe und Treue vor, wie er es seiner armen, verlassenen Frau getan.

Mit reichem Entschlusse setzte sich Hilda an den Schreibtisch und schrieb folgende Worte:

„Ich reise nicht. Erwarte Dich, sofort zurück-zutreten. Deine Anwesenheit notwendig.“

Hilda.

Das Dienstmädchen eilte mit dem Telegramm zum Bahnhof.

Die nächsten Stunden waren der Raube geweiht. Mit dem verträulichten Briefe in der Hand wollte Hilda dem Treulosen entgegenreten, wollte sie ihn niederhimmeln.

Und wenn er dann erblickend seine Schuld eingestehen mußte, dann wollte sie — sie wußte es selbst noch nicht, was sie dann tun wollte.

Weiterleben mit diesem herzlosen Manne oder aber Trennung auf ewig — o, beides schien ihr gleich schrecklich, so schrecklich, daß sie von neuem in einem Tränenstrom ausbrach.

Von den leidenschaftlichsten Gefühlen zerrißen, verlebte sie einige trostlose Stunden. Plötzlich erklänge die Vorkammlöcke.

Hilda, um mit ihrem Mann allein zu sein, hatte das Dienstmädchen fortgeschickt, sie mußte daher selbst öffnen.

Willibald stand vor ihr.



bisherigen roten Stragen und Aufschläge mit den Dienstgradabzeichen sind beibehalten, nur ist der Stragen etwas niedriger geworden. An der Taille sind mehrere Haken angebracht, die das Tragen der am Koppel befindlichen Waffen, wie Patronentaschen, Schanzzeug, Probbeutel und Seitengewehr in vortheilhafter Weise erleichtern. Der bei jeder Witterung aus zweifelnig erprobte Infanterieschuh und die kleinen blanken Knöpfe sind beibehalten worden.

— (Südwestafrika.) Einer Meldung aus Kapstadt zufolge bezeichnet man die Lage im Innern als ernst als je. Die Dottenkotten, die ihr Vieh verloren haben, sein verzweifelt geworden. Oberst Deimling, der im Süden befehligte, sei nach Europa zurückberufen worden, weil er den Befehlen des Hauptquartiers in Feldzuge gegen Murenga zuwider gehandelt habe. Danach sollte Oberst Deimling seinen Vorpost bis zum 1. April verschieben, aber er rühte sofort vor und stellte sich dadurch außerhalb des Bereiches der heliographischen Verbindung. Eine Unternehmung der Aufständischen kam, so bemerkt die „Post-Zeitung“ nur ermuntern werden, wenn es unsere Truppen gelingt, deren Bestand an Vieh nach Möglichkeit zu schwächen. Der Herero-Aufstand hat gelehrt, daß Hunger und Durst unsere besten Waffenbesen gegen die Weite sind. Die Verweisung, welche die Dottenkotten infolge des Verlustes ihres Viehes ergriffen, wird sie über kurz oder lang zwingen, sich zu ergeben. Damit wäre der Zweck des Feldzuges vorläufig erreicht.

China. Londoner Blätter melden aus Schanghai: Einem aus sinesischer Quelle stammenden Telegramm aus Tschengtschu zufolge ist der kaiserliche Resident in Tibet, Jenschün, mit seinem ganzen Gefolge am 21. April in Batang von Tibetern ermordet worden.

Die Unruhen in Russland.

Die politische Situation im Innern Russlands ist unruhig. Auf die Einführung wirklicher politischer Reformen ist kaum noch zu rechnen, hat doch der Zar beschloffen, die Mitglieder der Reformkommission selbst zu ernennen. Bisher hieß es, diese Mitglieder würden vom Volke gewählt werden. Aus der Aufgabe des ursprünglichen Planes ersieht man, daß tatsächliche Reformen nicht in Betracht kommen. In den der Sozialen Kreise weniger zugänglichen Gebieten herrscht größere Willkür in Bezug auf die Einführung von Reformen. Wie im Kaukasus, so sollen auch in Jezkuz, Tobolsk und Tomsk Verluste mit der Einführung von Semstwo bald unternommen werden.

Der Mörder des Großfürsten Sergius wird, wie bestimmt versichert wird, nicht hingerichtet, sondern lebenslänglich in das Eisböllische Kloster eingesperrt werden.

Der „Slovo Volk“ meldet, daß in Russisch-Podolien Generalstreik sämtlicher Arbeiterklassen ausgebrochen sei. Aus allen Orten werden Gewalttätigkeiten gemeldet, der Generalgouverneur ist ratlos, da zu wenig Militär zur Verfügung steht.

Blutige Schredensstage befürchtet man in Russland für die bevorstehende Osterwoche. Wie aus Petersburg gemeldet wird, gehen dort Gerüchte um, daß in der Dornach Altentate gegen die Staat- und Kaiser-Kathedrale beabsichtigt sind. Die Bahnhäuser, die Regierungsgebäude und die Paläste der Großfürsten sowie die Wasserleitungsstationen werden

vom Sonnabend ab von starken Truppenabteilungen bewacht. Zahlreiche begüterte Familien verlassen fortwährend die Stadt.

Lokales und Provinzielles.

— Die allgemeine Einführung des Mädchenturnens in den Städten und ländlichen Ortschaften wird durch eine Verfügung des Unterrichtsministers angeordnet. — Es gab eine Zeit, wo die preußische Regierung das Turnen als staatsgefährlich verbot, alle Turnhallen schloß, alle Turnvereine auflöste. Auch ist das Turnen der Mädchen von orthodoxer Seite als unzüchtig und unsittlich gebrandmarkt worden. Es hat aber auch auf diesem Gebiete die bessere Einsicht siegt.

— Tagegelder für Geschworene und Schöffen. Gelegentlich der Beratung der Reform des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozessordnung, die ihn in spätestens 2 Jahren beschließen wird, wird der Reichstag auch der Frage der Tagegelder für Geschworene und Schöffen näher treten. Der Anspruch auf Tagegelder wird nach einer Zuschrift der „Tägl. Adh.“ gerade in Verbindung mit der Wänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes gerechtfertigt sein, da die von zahlreichen namhaften Juristen geforderte Einführung der mittleren und großen Schöffengerichte eine neue starke ehrenamtliche Belastung des Laienelements darstellen wird.

— Zeitungs-Annoncen, und zwar hauptsächlich Geschäft- und Waren-Empfehlungen, muß man stets mehrere male veröffentlichen, am besten wochenlang, wenn sie den gewünschten Erfolg haben sollen, denn das Auswendig-Lernen ist nicht Jedermanns Sache. Und doch mußt dies Verzeihen den Zeitungslesern zu, der sein Inserat nur einmal abdrucken läßt. Einmal ist keinmal — sagt ein altes Sprichwort schon. Deshalb führe man seine Waren, sein Geschäft, seine Preise mindestens jede Woche einmal durch Inserieren dem Publikum vor Augen, die Wirkung wird nicht ausbleiben. Wer das Inserat heute nicht liest, der liest es morgen, liest es so lange, bis er unwillkürlich die betreffende Firma und das, was dieselbe ihm bietet, sozusagen im Kopfe hat. Und was im Kopfe sitzt, das vergißt man nicht, deshalb wird man auch nicht vergessen, bei den betr. Inserenten zu kaufen. Haben wir recht oder nicht?

— Lokales. Infolge sehr häufig vorkommender ungenauer Bezeichnungen der nach den Orten Mülheim (Rhein) und Wülfrath (Ruhr) gerichteten Postsendungen hat das Reichs-Postamt Veranlassung genommen, anzuordnen: 1. daß bei Einföhrung an den Schaltern alle Sendungen nach Mülheim zurückgegeben werden, die nicht den deutschen Zusatz Rhein oder Ruhr tragen; 2. daß für Pakete und Sendungen mit Wertangabe, die den ungenaueren Zusatz Rhein oder Ruhr tragen, dabei aber nach dem anderen Orte bestimmt sind, bei der Weiterleitung nach dem richtigen Bestimmungsort Nachsendungsporto erhoben wird; 3. daß die Postankalten auf Abenden, die sich in bezug auf die zuzugänglichen Bezeichnungen nachlässig zeigen, behördlich einwirken. — Bei dieser Gelegenheit sei auf die Notwendigkeit deutlicher, ausgeschriebenener Zusatzbezeichnungen, wie alten Ortsnamen, die mehrfach vorkommen, hingewiesen. Verzechnisse solcher gleichnamiger und ähnlich lautender Postorte unter Angabe der amtlichen Bezeichnungen sind bei allen Postankalten einzusehen und für den Preis von 15 Pfg. das Stück käuflich zu haben.

Wittenberg, 18. April. Das Jahresfest des Hauptvereins des Evangelischen Bundes in der Provinz Sachsen wird am 22. und 23. Mai hier abgehalten werden. Montag, den 22. Mai, wird im Nathausaal Nachmittags 5 Uhr eine feierliche Begrüßung des Bundes durch den ersten Bürgermeister Dr. Schimmer-Wittenberg stattfinden. Daran schließt sich der Festgottesdienst in der Stadt- und Pfarrkirche, der Mutterkirche der Reformation, bei dem Konfessionalkrat Professor Dr. Adelgis-Marburg die Predigt halten wird. Als Hauptredner für die große öffentliche Abendversammlung (8 Uhr) im „Schweizergarten“ ist Superintendent Dr. Meyer-Weidau, der bekannte Förderer der evangelischen Bewegung in Oesterreich, gewonnen worden.

Jahna, 22. April. Ein unbeschreiblicher Uebermut hat sich eines großen Teiles der heiligen Konfirmanden bemächtigt. In der letzten Konfirmandenstunde am Sonnabend glaubte einer der Bengels seine Herengeweibe nicht besser zur Schau tragen zu können, als daß er, dem Beispiel Dr. Luthers folgend, das Tintenfaß an der Wand zerstellte. Aber nicht nur dieser Eine hatte den Teufel geholt. Am Sonntag früh, wie die Rangen zur Einsegnung geführt wurden, wiederholte sich der Vorgang in vermehrter und verbesserter Auflage. 39 Bomben, soll heißen: Tintenfass, wurden geworfen und zerprangen, mit ihrem Inhalt die Wände des Schulzimmers defecierend; außerdem wurden die Bänke und der Fußboden des 1. Knaben-Klassenzimmers mit Tinte besoffen. Die polizeiliche Vernehmung der ermittelten Täter hat stattgefunden und dieselben können herzlich froh sein, wenn sie mit einem Strafmandat wegen groben Anstands davonkommen und nicht wegen Sachbeschädigung dem Strafrichter überantwortet werden.

Ahlbeck, 24. April. Heute mittag 12 Uhr fand unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Einwohner die Einweihung des von Frau Dr. von Siemens gestifteten Kinderheims statt. Herr Professor Kurlbaum übergab es im Auftrag der Stifterin mit einer Anrede seiner Bestimmung, worauf Herr Pastor Schieferdecker die Weiherede hielt.

Judau. Der 13jährige Sohn des Kaufmanns W. hatte zu Weihnachten einen Leising geschenkt erhalten. Als er seinen Schulfreunden die Waffe zeigte, entlud sich das Gewehr, und der Schuß traf den Fleischermeister J. ins Auge. Dieser verlangte nun für den Verlust des Auges vom Vater des Knaben eine Entschädigung von 20000 Mk. und hat seine Forderung bereits eingelegt.

Judau. Im Dorfe Rustau fürzte der 11jährige Schulknaabe S., welcher bei seinen Großeltern sich aufhielt, von der Bodentreppe und brach das Gemü.

Birchhain, 24. April. Wie gefährlich es ist, kleine Kinder ohne Aufsicht zu lassen, zeigt wieder folgender betrübender Vorfall. Sonnabend vormittag einhald 9 Uhr begab sich die Frau des Gerbers Schiemang nach Wasser. Während der Abwesenheit der Mutter kam das ohne Aufsicht in der Wohnung zurückgelassene 3jährige Kind der Sch. (Sohn) Schieleute dem Ofen zu nahe, so daß die Kleider Feuer fingen. In seiner Angst rannte das Kind zum Fenster, wo sich die Flammen den Gardinen mitteilten. Als Hilfe herbeikam, war das Kind schon am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt. Bereits nach 2 Stunden wurde es durch den Tod von seinen qualvollen Schmerzen erlöst.

Cottbus, 25. April. Dem Kaufmann S. von hier war von der Stadtgemeinde der Bürgerklub vor seinem Hause mit Granitbordschwelle versehen

„Was ist geschehen, liebe Hilda?“ rief er in einiger Erregung.

Hilda antwortete nicht, sondern ging ihm voran in das Wohnzimmer.

„Ich bin froh, daß Du nicht krank bist, wie ich befürchtete,“ sagte er und folgte ihr. „Nest gab ihm Hilda das verhängnisvolle Schreiben und sagte sehr entschieden: „Lies diesen Brief!“

Willibald nahm das Papier und überflog es. Keine Miene seines Gesichtes zuckte.

O, wie er sich vorstellen konnte!

Aber Hilda beschloß, sich nicht täuschen zu lassen und nicht nachzugeben.

„Nun? Hast Du gelesen?“ fragte sie streng.

„Jamoh! Der Brief kam gewiß heute Morgen an?“ fragte Willibald scheinbar ganz harmlos.

Nun brach jedoch Hildas lange verhaltener Born aus.

„Und solche Briefe empfangst Du? Ist dies Deine Freie, sind dies Deine Schwüre? Du bist ein Weiräzer, ein Treuloher!“

Willibald fruste.

Blühlich aber schien ihm ein Licht aufzugehen und er begann ein ungeheures, lautes Gelächter.

„Bahababababaha!“

Wort- und fassungslos starrte ihn Hilda an.

Dann aber sagte Willibald mit Tränen in den Augen: „Der Brief — bahaha — der Brief ist — bahaha — ist von meinem Schneider in Potsdam.“

Und während Hilda ihr glührotes Antlitz mit beiden Händen bedeckte und auf das Sofa niedersank, fuhr er fort: „Vor einigen Tagen mahnte Balthasar Mäler an eine alte Schuld. Ich schrieb ihm nun vor, daß ich ihn noch vor meiner Reise bezahlen und ihn auf der Rückfahrt besuchen würde, um mir einen neuen Anzug anmessen zu lassen. Der Brief hier ist die Antwort auf den meinen. Das Geld habe ich ihm übrigens gestern schon gesandt und meinen heutigen Aufenthalt in Potsdam benutzt, um Meister Mälers Bemerkung samt in Anspruch zu nehmen und mir eine Quittung geben zu lassen. Hier ist sie.“

Damit warf er ein Blatt Papier auf den Tisch.

Noch immer nicht wagte Hilda, ihre Hände vom Gesicht zu nehmen.

„Ach, ich schäme mich,“ flüsterte sie.

„Du hast Dich gewiß an der weiblichen Handschrift und daran gelassen, daß nirgends eine direkte Forderung erhoben wird,“ sagte Willibald, indem er sich neben Hilda niederließ und ihre Hand ergriß.

„Auch mir fiel dies auf. Der Grund liegt darin, daß Freund Mäler aus Mangel an Zeit überflüssig seiner liebwerthen Gattin die Korrespondenz überließ und diese sich aus Zartgefühl mit all-gemein gehaltenen Ausdrücken begnügte.“

„Ich finde dies sehr nett von ihm,“ sagte Hilda.

„Du bist mein liebes Weibchen,“ rief Willibald aus und umarmte sie. „Ich sehe, daß Du Dich schon gebessert hast. Früher würdest Du häufig ge-

fragt haben: „Hast Du sie gesehen? Ist sie hübsch?“

Nest aber findest Du etwas nett an ihr. O, ich hoffe an Dir noch viele Freude zu erleben.“

— Ende —

Hymne an Lothringen.

Stimmt freudig an und laßt es hell erklingen, Wie Wadersflug schwingt sich empor der Sang, Gott schütze dich, Gott segne dich, Lothringen, Erhalt dich deutsch bei Welkenuntergang.

Du Wunderland der Sagen und Gesänge, Du Land des Erzes, wo die Esse glüht, Durchdrönet von des Eisenhammers Klänge, Du Bergesland, auf dem die Webe blüht.

Du bist zurückgekehrt zum Vaterlande, Dein Banner flattert wieder schwarz-weiß-rot, Dein Volk, vom Orne- und vom Molestrande, Hält wieder treu zu uns bis in den Tod.

Du Edelstein in deutscher Kaiserkrone, Seit eingestigt wie ein Fels im Meer, Wir hüten dich, ein Ruf vom Zollerntrone, Dann steht ganz Deutschland auf in blauer Wehr.

Mag der Gesang weit durch die Lande dringen, Mit unserm Brudervolk knüpft uns ein festes Band, Gott schütze dich, Gott segne dich, Lothringen, Erhalt dich ewig dem deutschen Vaterland.

und mit Mosaiksteinen zwangsweise gepflastert worden. Er bestritt die Zahlungsverpflichtung und klagte gegen die Stadt. Er wurde jedoch vom Bezirksauschuss in Frankfurt a. O. kürzlich mit der Klage kostenpflichtig abgewiesen.

Schida bei Schönhorn N.-L., 18. April. In den mannigfaltigsten Spielarten beliebt die Mutter Natur mit ihren eigenen Geseßen zu scherzen. Neulich brachte sie hierorts ein Hinkelbein lebend zur Welt, dem der hintere Kreuzteil fehlte, die Hinterfüße aber denen eines Hais gleichen. Sonst war es ebenjünger munter wie seine Geschwister und wurde erst zwei Tage nach der Geburt des Wühmchens halber getötet. — Heute warf eine andere Biene drei Junge ab. Einem Frohschopf gleich auch der Kopf. Hier sieht man auch als einzigstes Erkennungszeichen einen Wühel weiß und schwarzbunter Ziegenhaare. Sonst ist der ganze Körper mit kurzen, glatten Haaren — wie ein Hund — bedeckt. Leider waren wegen der Weichheit des Körpers bestimmtere Untersuchungen nicht möglich und weil die Wühgeburt auch tot geboren wurde.

Annahütte. Ein hiesiger Arbeiter trübte am Sonnabend abends mit einigen Kumpanen dem Trunke und dem Kartenspiel und verfiel dabei dem ganzen Wochenlohn, jedoch er am Sonntag seiner Familie rein garnichts verabreichen konnte. Als ihm deshalb bittere Vorwürfe gemacht wurden, entfernte er sich. Er hatte sich erkältet; angelegte Wiederbelebungsvorkehrungen waren aber von Erfolg und ordnete der schnell hinzugerufene Arzt die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus an. Dort mußte der Mann gewaltsam zur Ruhe gebracht werden. Eine gute Mahnung und ein abflehendes Beispiel für leichtsinnige Kartenspieler.

Gals, 25. April. Der an Genickstarre erkrankte Kanoniker, Elter von der 6. Batterie des hiesigen 75. Feldartillerie-Regiments ist gestorben. Zu Großsorge ist ein neuer Fall von Genickstarre vorgekommen. Ein 73jähriger junger Mann ist daran erkrankt.

Berlinchen. Am Sonntag nachmittag wurden drei Knaben im Alter von 14 und 15 Jahren im Walde liegend aufgefunden. Sie hatten den Tag

ihrer Konfirmation dadurch feilsch begangen, daß sie als unehrbare „Erwachsene“ sich eine Flasche Rum gekauft und diesen getrunken hatten. Bei dem einen dieser Schlingel bedurte es großer Anstrengung, ihn ins Leben zurückzurufen.

Vermischtes.

Drei Leichen im Keller. Vor ungefähr acht Wochen kam in London zu dem Inhaber eines Lagerraumes für Möbel ein junger Mann, der sich als Chemiker Devereux vorstellte. Er erklärte, daß er einen großen Zinkkoffer im Lagerhause unterstellen wolle, der wichtige Zeugnisse und wertvolle Chemikalien enthalte. Von da an ließ Devereux nichts mehr von sich hören. Statt seiner kam eine Mrs. Gregory und erkundigte sich nach dem Aufenthaltsort des Devereux, der ihr Schwiegerohn wäre. Der Besitzer des Lagerhauses teilte ihr mit, daß er nichts über Devereux wisse, aber einen großen Zinkkoffer in Verwahrung habe. Mrs. Gregory brach, als sie den Koffer sah, in hysterisches Weinen aus und erklärte, sie befürchte, daß ihre Tochter in dem Koffer sei. Das Schlüssellos des Koffers war mit schmerzhaftem Siegelakt versehen. Der Deckel konnte erst nach großen Anstrengungen geöffnet werden. Unter dem Deckel stieß man zunächst auf eine Leinwand. Diese wurde durchbrochen, und man fand ein sorgfältig zusammengepacktes Nistkinder. Unter diesem war wieder eine Leinwand, nach deren Befreiung man die drei Leichen der Mrs. Devereux und ihrer beiden kleinen Kinder fand. Die Leiche der Mrs. Devereux war zusammengeklappt und an den beiden schmalen Enden des Koffers lagen die Leichen der kleinen, künftigen Spuren von Gewalttätigkeiten waren an den Leichen nicht zu entdecken, doch nimmt man an, daß Vergiftung vorliegt. Damit kein Vermissungsgrund entstehen konnte, hatte der Mörder seine Opfer vollständig im Wein eingetaucht und so einem absolut luftdichten Abstrich geschaffen. Devereux wurde in Coventry in der Apotheke verhaftet. Die beiden ermordeten Kinder waren Zwillinge im Alter von einem Jahr und fünf Monaten. Ein drittes Kind, ein Knabe von vier Jahren, wird noch vermißt. Die Mutter der ermordeten Frau Devereux hofft, daß dieses Kind noch am Leben ist, da Devereux davon gesprochen habe, den Knaben einer anderen Familie zur Erziehung zu übergeben.

Kirchliche Nachrichten.
Am Sonntag, den 30. April.
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Leীগottesdienst.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßprediger Dr. Nebert.
Purzien: Vorm. 9 Uhr: Abendmahlgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Kurse vom 26. April 1905.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	101,60
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101,40
3 1/2 % dgl.	90,75
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	101,60
3 1/2 % Preuss. Consols	98,--
3 % dgl.	90,60
3 % Sächsische Rente	97,50
4 % dgl. Rentenbriefe	103,--
4 % Berl. Hyp.-Pfände, 80 % abg.	100,50
3 1/2 % dgl.	94,75
4 % Preuss. Hyp.-Pfände, 80 % abg.	101,--
3 1/2 % dgl.	85,--
4 % Deutsche Hyp.-Pfände, u. b. 1910	102,--
4 % Meining. Hyp.-Pfände, u. b. 1911	102,50
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfände, u. b. 1913	102,70
3 1/2 % dgl.	95,50
4 % Mecklbg. Sted. Hyp.-Pfände, u. b. 1906	91,25
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	101,50
3 1/2 % dgl.	95,50
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4 % Div.)	114,10
Bankdiskont 3 %	Lombard 4 %
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	102,--
4 1/2 % dgl. v. 98	96,30
4 % Rumän. 90er Rente	92,90
5 % alte Rumän. an Rente	101,80
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	100,40
4 % dgl. Goldrente	100,80
4 % Ungarische Goldrente	100,--
4 % dgl. Kronenrente	98,20
4 % Russische Staatsrente von 1902	88,10
Torgauer Filiale	
der Anhalt-Dessauerischen Landesbank	
in Torgau.	

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,	
gegründet 1861, mit Filialen in Frankfurt a. M. und Dresden, sendet an Jedermann zu billigen Preisen in bester Qualität Kolonialwaaren, Backwaren, Wein, Tabak und Cigarren und gewährt auf die Bestellungen 2% Rabatt. Premiumen erhalten die Kunden, wenn sie eine Postkarte senden „An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz“ oder „An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden oder Frankfurt a. M.“	

Anzeigen.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 2. Mai cr., von Mittags 12 Uhr ab wird der Verkauf von den aus der Zählbrandt'schen Konkursmasse herrührenden **Material- u. Kurzwaren** im Alter'schen Lokale in Annaburg fortgesetzt.

Prettin. **Stamm,** Gerichtsvollzieher.

Zahlungs-Aufforderung!

Diejenigen, welche noch Zahlungen an die Zählbrandt'sche Konkursmasse zu leisten haben, ersuche ich hiermit, diese bis zum **15. Mai cr.** bei mir zu entrichten.

Prettin. **Richard Schurad,** Konkursverwalter.

Ein großer Kinderwagen

(gut erhalten), steht zum Verkauf. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Im Gehauhe Feld- u. Altersstraße

habe ich zum 1. Juni event. auch früher **3 Wohnungen** zu vermieten. Das Geschäftslokal kann ebenfalls vermietet werden.

Alb. Wagner.

Stube zum 1. Juni ein gewandtes Stubenmädchen,

das die Zimmer zu reinigen hat, bei Tisch bedienen und plätten und nähen kann.

Frau Anna Betge.

Speisekartoffeln,

à Zentner 3,75 Mk.

Saathkartoffeln,

à Zentner 3,50 Mk.

hat abzugeben **J. G. Hollmig's Sohn.**



RESAG'S Kern Cichorien
ist köstlich von Geschmack und hocharomatisch.

Zu haben in den meisten Kolonialwarengeschäften.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mit von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoch, Lehrer, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1,40 Mk., dieselben Federn mit allen Daunen, grob gerissen, à Pfd. 2,10 Mk., gut gerissen mit allen Daunen à Pfd. 3,00 Mk., versende geg. Nachn., nehme, was nicht gefüllt, zurück.

August Schuch, Gänsemanufaktur Neu-Trebbin (Dobbruch).

Wechsel- u. Quittungs-Formulare

hält stets vorrätig

H. Steinheiss, Buchdruckerei.

Schwan

DE THOMPSON'S SCHWAN-MARKE



SEIFEN-PULVER

das beste Waschmittel der Welt

Zu haben in den meisten Geschäften.

Braunschweiger Wurstwaren,

als: Cervelatwurst, Trüffelbebrunnt, Sardellen-Bebrunnt, Schlackwurst, Salam, ff. Mettwurst, grobe Mettwurst, ferner: ff. Lachskäufchen, Bommerische Gänsebrust, Nollkäufchen, in bekannter Güte bei

W. Richter.

● Lanolin-Seife ●

mit dem „Pfeilring“ Stk. 25 Pf.

Lanolin-Zollette-Cream Schachtel 10 u. 20 Pf.

Ia. Glycerin-Oel, Nähmaschinen-Oel, beste Qualität, **Maschinen-Oel** für Fahrräder

empfehlen die **Drogerie + Annaburg** (D. Schwärze.)

Billigste und reellste Bezugsquelle für

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mk., nur feine sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., bessere 2 Mk., gut gerissene mit allen Daunen per Pfd. 2,60 und 2,75 Mk., besser gerissene mit allen Daunen, sehr gut, per Pfd. 3 Mk., versende gegen Nachnahme, nehme, was nicht gefüllt, zurück.

Otto Gielisch, Gänsemanufaktur, Neu-Trebbin (Dobbruch).

Pölze mit

Laval-

WICHSE.

Zu haben bei M. Richter, Annaburg.

= 50 Pfg. =

folket ein Pfund ácht'er im Pastum bereiteter

Badholder-Saft

in der Apotheke zu Annaburg.

Rosen,

hochstämmig und niedrige, Zierfrüucher, Goldblat, Stiefmütterchen, Bergjasmint, Taujensdorn, bis 5 Ständen, sowie auch Gemüse- u. Blumensamen in bester feinstmöglicher Ware

empfehlen **Grob's Gärtnerei.**

Rheumatismus-

und Gicht-Kranke teil unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen quälenden Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer, Wunden, Bilgersheimstr. 211.

Phönix-Pomade

in 4. Ausgabe stellt seit Jahren bewährt und in seine Wirkung überdies kein Mittel vor. Preis u. Hofforderung 4 vollen u. starken Loth. in Barzahlung. — Solig garantirt. — Jedes Loth 2 Mk.

Gebr. Hoppe, Parfümerie-Fabrik, Berlin S.O.

Zu haben bei Herrn, Reich, Prettin.

Pa. Gauer:
Gamber,
Gamberbaler,
Pomaton,
Eimburger,
Teufelkäs- und
jeinste Land-
empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

ff. jaure Gurken

Stück 5 u. 6 Pfg.,
Senf- und Pfeffergurken
empfehlen J. G. Hollmig's Sohn.

Original SINGER
 Man beachte die Fabrikmarke.

Nähmaschinen
 Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Wittenberg, Schlossst. 4.

Unsere Seifen sind zu **Fabrikpreisen** erhältlich bei **M. Richter, Annaburg.**
 C. M. Schladtitz & Co., Seifenfabrik, Pretzin (Elbe).

Den geehrten Einwohnern von **Annaburg und Umgegend** stelle meinen neu beschafften
Leichenwagen
 bei vorkommenden Begräbnissen zur gefl. Benutzung.
 Gleichzeitig empfehle mein Lager
fertiger Särge
 in Kiefer, Eiche und Metall.
 Hochachtungsvoll
Heinrich Winkler,
 Tischlermeister.
 Annaburg, Mühlentstr. 45.

Van Houten's Kakao
 in Bäckchen,
Rüger's Kakao und Schokolade
 empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
 D. Schwarze.

Bären
 alleis beherrigter gedellter Robben-Raffer, reinlich Preßgall, schick auf der Metallplatte der Deutschen Frauengesellschaft die goldene Medaille als höchste Anerkennung. In Schmal- und Rundformen zu 50, 70, 80, 90 und 100 Stk. in feiner, hübscher in 6 meist. Geschäften. Bitte Besuche bei allen in 6-12 Uhr Geschäftszeiten.

Kaffee
 stets vorräthig bei:
Bruno Fechner,
 Delikatessenhandlung, Annaburg.
Ich war lungen-krank
 und teile gern Jedem umsonst mit, wie ich von meinem **Duften, Schleimhusten und Stichen** in der Brust geheilt wurde.
W. Wischmann,
 Schömar (Eippe).

Brause-Limonaden, Selterswasser, Champagner-Weiß
 eigener Fabrikation, empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die
Apotheke Annaburg.
 Wirthen und Wiederverkäufern Vorzugspreise.
Automaten-
 Vertreter für Reuthe gef. Großer Vertrieb. Offert. unter M. S. 8263 an Rudolf Mosse, Magdeburg.


Fahrräder, erklaffig, direkt von der Fabrik an Privats und Händler von M. 65.— an.
Bühnhörteile, prima Mäntel v. ca. M. 4.—, Aufschläuche von M. 2.50 an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
 Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrrad-Fabrik „Schwalbe“ Act.-Ges.
 Duisburg-Banheimerort.
 Gegründet 1896.

Haarspalte! Haarausfall!
Immer n. immer wieder greift man zu dem einfachsten, unerschöpflichen, alt- und viel erprobten
Häuser's Breinwesselspiritüs
 per Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50, nur ächt mit dem **Benediktiner Kreuz.**
 Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verjüngt den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauch umgeben das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pf., Alpina-Nix à Mk. 1.50.**
 Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.
 In Annaburg bei Apoth. Ph. Krieger.

Stets frischgeröstete **Kaffee's**
 hochfein im Geschmack in den Preislagen von 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.00 Mk.
 empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Brut-Gier
 von weißen Brhandottes, gelben Crpingtons und schwarzen Minoras hat abzugeben
Wilh. Rietzdorf.

Ich richte **Montags und Donnerstags** Sendungen zu reiniger und färberischer Artikel an die
Chir. Kunstfärberei Königssee
 Chemische Wäscherei, und bitte um rechtzeitige Aufträge. — **Hochmoderne Farben.**
G. Albrecht, Buchhandlg. Annaburg.

Schweizer-Edamer-Camembert-Vimburger-Harzer, Bayr. Bier- und Aufstöße u.
 empfiehlt **M. Richter.**

Goldack, Nelken, Vergiftmeinnicht, Stiefmütterchen, Taufendköndchen weiße und rote,
Kohlraabi- und Salat-Pflanzen, frühe Weiß-, Rot- und Wirsingkohlpflanzen hat abzugeben
Hedmann'sche Gärtnerei.

XV. Grosse Pferde- und Equipagen-Verlosung zu Magdeburg

Ziehung 22. u. 23. Mai d. Js.
Hauptgewinne i. w. von:
 M. 6000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.
 M. 4000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.
 M. 3000.00 1 Jagdwag. m. 2 Pferd.
 M. 2000.00 1 Stadtwag. m. 1 Pferd.
 M. 2000.00 20 Pferd.
 M. 1200.00 10 gute Zugosel.
 M. 4800.00 24 Fahrräder, darunt. Damenräder und 1 Motorzeigrad.
M. 15000.00 — 1042 Gewinne, bestehend in nützlichen Haus- und Wirtschaftsgegenständen.
Zusammen 2000 Gewinne i. w. v. M. 56000.
Los 1 II Lose für 10 Mark, für Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt u. versendet der **Loss-General-Debit Hermann Semper** Magdeburg **Mark. Kaiserstrasse 31. Teleph. 2093.**
Loss à 1 Mk. erhältlich in Annaburg bei **A. Grunert,** Buchbinderei, **Hermann Reich,** Barbierherr, und überall wo bezügliche Plakate aushängen. **Wiederverkäufer unter günstigen Bedingungen gesucht.**

H. Rheinlachs
 1/2 Pfund 40 Pfg.
 empfiehlt **M. Richter.**
Feinste Frankfurter Würstchen
 1/2 Dose 8 Stück 1.25 Mk.
 1/2 Dose 4 Stück 80 Pfg.
 empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Einem geehrten Publikum von **Annaburg und Umgegend** empfehle bei vorkommenden Bedarf
Cementplatten
 zu **Flur-, Küchen-, Hof- und Trottoirbelag** in verschiedenen Größen, Stärken und Farben, desgleichen
Gassensteine, Treppentufen und Granitoidplatten
 zu billigen Preisen.
 Für Haltbarkeit übernehme ich weitgehende Garantie. Meine Werkstatt befindet sich am Wege zum Pretziner Bahnhof. Hochachtungsvoll
C. Geist, Annaburg.

Mit Vorliebe verwendet man zum Anfärben von Blusen etc.
Braun'sche Blusenfarben
 in den zartesten bis zu den dunkelsten Farbönen erhältlich.
1 Päckchen für nur 10 Pfennig reicht f. eine baumwollene, halbsaene od. seidene Bluse
1 Päckchen für nur 25 Pfennig reicht f. ein Waschleud (Sommerkleid).
 Künftig in den meisten Apotheken, Droger- und Farbenhandlungen.
 Ausdrücklich fordere man: Päckchen mit Beschriftung „Braun'sche Blusenfarbe“ und achte auf die Schutzmarke: Schiffe m. Kranz.
 Alleiniger Fabrikant: **WILHELM BRAUNS, Quedlinburg.**


Bürger-Schützen-Verein.
Sonntag, den 30. April, von nachm. 2 Uhr ab findet unser diesjähriges
 **Anschiesen** 
 in gewohnter Weise statt. Gäste können am Schießen teilnehmen und sind freundlich eingeladen.
 Während des Schießens findet **Konzert** von der **Rohr'schen Musik-Kapelle** statt.
Der Vorstand.

Halt! Eröffnung der Frühjahrs-Saison! Halt!
In Rufe's Garten findet am **Sonntag und folgende Tage**
großes Schaukelvergnügen
 verbunden mit **Frühlingsfest** statt. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Wilh. Schmölling,
 Volksfestunternehmer.

Ungarweine
 Ober-Ungar Medicinal-Ungar Ruster Ausbruch Menerer Oedenburger Ausbruch Erlauer vorzügliche Qualität, direkt bezogen, empfiehlt zu billigen Preisen
M. Richter,
 Delikatessengeschäft Annaburg, Bez. Halle.

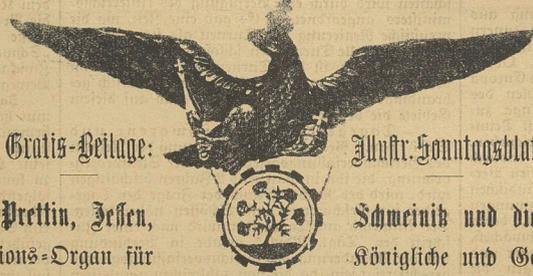
Annaburger Landwehr-Verein.
 Am **Sonntag den 30. April** nachm. 4 Uhr
Monats-Verammlung im Vereinslokal „Goldener Ring“.
 Tagesordnung:
 1. Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung.
 2. Bericht der Delegierten vom Kreisfrüherverbandstage.
 3. Beschlußfassung über Teilnahme an der Fahnenweihe des Kriegervereins Döbriach-Löbten am 28. Mai etc.
 4. Beschluß über Beschaffung von Mitgliedskarten des Deutschen Kriegerverbands.
 5. Verschiedenes.
 6. Steuern-Einnahme.
Der Vorstand.

Visitenkarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss,** Buchdrucker.
Bestellungen auf Zeitschriften, Witz- und Modeblätter, Romane und dergl. werden jederzeit angenommen im **Barbiergeschäft** von **Hermann Reich.** Pünktliche regelmäßige Lieferung wird zugesichert.

Mensel's.
Sonntag, den 30. April
Tanzmusik, dazu freundlich einladend **Lehmann.**
Sommer-Heberzieher am 2. Feiertag im Walschloßchen vertanzt. Näheres in der Exped.
 Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, andere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Postzettelnummer Nr. 532.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., Nekrologen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. In der Druckerei: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Mulitz, Sonntagsblatt Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 50.

Sonnabend, den 29. April 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Aus Palermo, 26. April, wird gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen und das Gefolge begaben sich zum heutigen Minnerfest. Die angrenzenden Häuser waren mit Rosenzweigen und Tannenzweigen geschmückt. Eine ungeheure Menschenmenge empfing die Majestäten mit begeisterten Zurufen und Händelklängen. Die vornehmste Gesellschaft Palmers nahm an dem Korso in zahlreichen eleganten Equipagen, die über und über mit Blumen, hauptsächlich mit Rosen, geschmückt waren, teil.

Das Kaiserpaar besichtigte am Mittwoch den Dom von Palermo, besuchte die königliche Villa Favarita mit ihrem prächtigen Park und unternahm einen Spaziergang im Botanischen Garten am Meer. Ueberall begrüßte ein zahlreiches Publikum die Majestäten lebhaft. Mittags wurde der Erzbischof von Monreale an Bord der „Dohensollen“ empfangen. Die Prinzen Gisel-Friedrich, Adalbert und Oskar besuchten Abends die Oper. Die Schiffe im Hafen waren festlich erleuchtet.

Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin-Potsdam ist Berliner Blättern zufolge für den 20. Mai vorgesehen. Die sonst von dem Monarchen am Tage der Schlacht von Groß-Görschen (2. Mai) abgehaltene Beerdigung des 1. Garderegiments findet diesmal durch den Generalfeldmarschall v. Gahle statt. Die Frühjahrsparaden in Potsdam und Berlin sind für den 30. und 31. Mai angelegt. Am 6. Mai wird der Kaiser zu zweitägigem Besuch bei dem badischen Großherzogpaar in Karlsruhe erwartet. Am Abend des 9. Mai trifft die kaiserliche Familie auf Schloss Urville in Lothringen ein. Die Einweihung der Krieger-Gedenkhalle in Gravelotte ist auf den 11. Mai festgesetzt worden. Der Aufenthalt in Straßburg im Elsaß ist auf 4 Tage bemessen.

(Der Kaiser und der König von Sachsen.) Der König von Sachsen hatte bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin mit dem Kaiser, mit dem ihn eine persönliche Freundschaft verbindet, wiederholt intime Unterredungen. Die „Leipziger N. Nachr.“ können jetzt folgendes Wort des Kaisers an den König mitteilen: „Du bist ja weder verlassen noch arm, Du bist ja so reich, denn hinter Dir steht ja Dein treues Sachsenvolk. Wenn wie die Hoffnung sind die lieblichen Wasser Deines Elbstromes, und Dein Volk, das stets treu zu seinem König hielt, kann und wird auch die Hoffnung in Dir stärken.“

Der General-Adjutant Kaiser Wilhelms I., General der Kavallerie Graf Schindorf ist, wie die „Dtsch. Zeitg.“ meldet, in der Nacht zum Dienstag auf Schloss Bregl plötzlich gestorben. — Was das „Berl. Z.“ hört, ist der preussische Eisenbahnminister v. Wurde sehr bedenklich erkrankt. Es soll sich um ein sehr schweres Unterleibsleiden handeln.

In der Krieger-Gedenkhalle zu Gravelotte fand in Gegenwart der Militär- und Zivilbehörden und des Vorstandes der Vereinigung zur Schmückung der Kriegergräber bei Weg die feierliche Einweihung der Verlustlisten statt. Über 750 Pergamentblätter sind die Namen von über 17 000 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften aufgeführt, die die Siege bei Weg mit ihrem Leben erkauft haben. Ueber die Gedenkhalle selbst, die am 10. Mai im Beisein des Kaisers eingeweiht wird, liest man in der „Tägl. Nachr.“: Durch ein reich angelegtes Tor tritt man in die kreuzgangartige, nach dem inneren Hofe offene Halle ein. In dem kapellenartigen Einbau gegenüber dem Eingang steht auf einem Sockel von Granit, das Ganze beherrschend, ein in Bronze ausgeführter vergoldeter Adler auf ein Zeichen wartend, um zur Toten zu blasen. Dieser Engel ist der Kaiser. Auf dem Juncenboje sieht Kaiser Wilhelms I., Die Palastwache, Bismarck, Moltke, Roon, die Preußen, ihren Prinz Friedrich Karl von Preußen.

Friedrich, Kronprinz Albert von Sachsen — sind in überlebensgroßen Bronzefiguren vereinigt worden. Auf 16 schwarzen Marmorplatten, verziert mit in Bronze ausgeführten Sinnbildern des Todes und der Auferstehung, sind die Gedenkversuche in Goldschrift eingegraben. Um diese größeren Tafeln sind noch kleinere weiße Marmorplatten der Regimenter gruppiert.

Mit kaiserlicher Genehmigung werden die Schießübungen bei einer Anzahl von Feldartillerie-Truppenteilen für das Jahr 1905 zugunsten von Geländeschienen getrüzt werden.

Die Rotterdamer Verträge zwischen Preußen, den beiden Mecklenburg und Lübeck sind loben unterzeichnet und veröffentlicht worden.

Zur Frage der Uebertragbarkeit der Minderjährigkeit auf Menschen haben die zuständigen preussischen Minister eine Verfügung erlassen. Es sollen die Fälle ausnahmsweise gemacht werden, in denen Menschen längere Zeit hindurch die Milch entwerteter Kühe genossen haben.

Zur Einführung der neuen Felduniform schreibt man der „Post, Zeitung“ aus militärischen Kreisen: Bei drei Infanterie-Bataillonen ist zunächst verjüngt eine graue Uniform eingeführt worden. Es sind dies das 1. Infanterie-Bataillon in Potsdam und je ein Bataillon der Königsberger und der Meyer Garnison. Die Uniform hat eine hellgraue Farbe, die der Farbe der grauen Uniformmantele und dem Grau der Uniform unserer Schuttruppen entspricht. Hinsichtlich des Schnitts hat man mit geringen Abweichungen den bisherigen kleidbaren Schnitt von Dose und Rod beibehalten. Die Abweichungen bestehen darin, daß im vorderen Hockschloß, ähnlich wie bei den Litenken, Taschen angebracht sind und daß die Taille des Rockes mit gebrauchten einfachen Schnürbänder er wie weiter zu machen ist. Diese Abweichungen sind die Mannschaften starkes, dunkelgrünes oder eine Drillschleife bei ungenügender unter den Uniformrock anzuziehen, die ihnen dieser zu eng wird.

Nur nicht eifersüchtig!

Humoreske von Adolf Thiele.

(Nachdruck verboten.)

„Aber was wird er denken, wenn er mich vermisst?“ leuzte Hilda, die es bei dem Gedanken, ihr Mann werde in einer Stadt mit der verhassten B. Mälzer, siedend heiß überlebe.

„O, da telegraphieren Sie ihm, daß Sie mit dem nächsten Zuge ankommen. Er wird nicht allein weiterreisen und wird sich die Zeit in Potsdam schon vertreiben.“

Hildas Schauder über diese letzten Worte ward durch den Schaffner unterbrochen, der zum Wagenfenster hereintrat. Hilda mußte ein Billet nachleben und Strafe erlegen, wozu ihr die Lante das nötige Geld vortradete, da die junge Frau ihr Portemonnaie sehr praktisch in die Reisetasche ihres Gatten untergebracht hatte.

Die Vergnügungsreise fing gut an, das mußte sie sich im stillen sagen.

In Berlin angelangt, erfuhr Hilda, daß der nächste Zug in zwei Stunden nach Potsdam abgehe. Sofort telegraphierte sie ihrem Mann und nahm dann von der Lante Abschied. Diese betrug eine Drohsche, um eine ihr verwandte Familie mit ihrem Besuche zu überraschen.

Es war eine liebe Frau, diese gute Lante; überall, wohin sie kam, war sie gern gesehen. Doch sie hatte einen schweren unheilvollen Charakter-

fehler nämlich die Neigung, andern zu überraschen.

Es wäre Hilda unmöglich gewesen im Wartesaale niederzulesen. Da nicht weit entfernt war und sie sich gefessenen Reisetagestücken erinnerte, schied sie auf den Weg und erreichte ihre Heimat.

Als ihr das erhaltene Dienstbillet freute sich Hilda, wie schon so manchen ausgefuchsten Häßlichkeit dieses hübsches hätte sie nie und nimmer.

Das erste, was ihr in die Augen fiel, war der auf dem Tische lag. „Was war ja wieder dieselbe Kanstler!“

Was hatte B. Mälzer ihrem Manne mitzuteilen?

Lange zögerte Hilda, den Brief endlich wagte sie es, und nun gahender Haß!

„Sehr geehrter Herr!“

Der unheilvolle Brief entfaltete Hildas zitternder Hand. Sie brach in ein heftiges Weinen aus. Endlich aber sagte sie sich: Nein, der Betrüger



nen nicht wert! Jetzt, wo sie sich sah, sah er vielleicht der verhassten erüber und spiegelte auch ihr seine Vor, wie er es seiner armen, verstand.

Entschlossen setzte sich Hilda an den Schreibtisch und schrieb folgende Worte: „Gruße Dich, sofort zurück. Anwesenheit notwendig.“

Hilda.“

Hilddchen eilte mit dem Telegramm zum Bahnhof.

Stunden waren der Rathe gewandter Briefe in der Hand in Treulosen entgegenzetreten, wollte nett sein.

er dann erbleichend seine Schuld eingestanden, dann wußte sie — sie wußte nicht, was sie dann tun wollte.

mit diesem herzlosen Manne oder aber Trennung auf ewig — o, beides schien ihr gleich schrecklich, so schrecklich, daß sie von neuem in einen Tränenstrom ausbrach.

Von den leidenschaftlichsten Gefühlen zerrißen, verlebte sie einige trostlose Stunden. Plötzlich ertönte die Vorklopflocke. Hilda, um mit ihrem Mann allein zu sein, hatte das Dienstmädchen fortgeschickt, sie mußte daher selbst öffnen. Willibald stand vor ihr.